



STIMME DER MÄRTYRER

Schicksale verfolgter Christen in aller Welt

Helfen und Lernen

Oktober 2024 56. Jahrgang



IRAK

**DEN FEINDEN
VERGEBEN**

Seite 8

NAHER OSTEN

Hoffnung
weitergeben

Seite 6

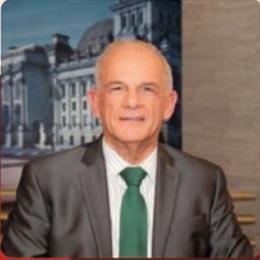
PERSPEKTIVWECHSEL

Mit Jesus
mutig voran!

Seite 12

3. Langensteinbacher Tage der verfolgten Gemeinde

vom 27. November bis zum
1. Dezember 2024 auf der LaHö



Eröffnungs-
gottesdienst mit
Peter Hahne

📍 **Langensteinbacher
Höhe, Karlsbad**

📅 **27. November
bis 1. Dezember**

Die Tage unter dem Thema „Stellt Euch nicht dieser Welt gleich!“ fordern heraus, Gemeinde als Kontrastgesellschaft zu verstehen.

Mehr Informationen unter:
www.verfolgte-christen.org/tdvg

Bitte beachten Sie auch den beiliegenden Prospekt.

Anmeldung über die LaHö:
www.lahoe.de | anmeldung@lahoe.de

Paul & Gretel

Kein Märchen

Am 27. Oktober 2024 findet um 16.30 Uhr in der Buderus-Arena (ehemals Rittal-Arena) Wolfgang-Kühle-Str. 1, 35576 Wetzlar, das Musical „Paul & Gretel“ statt (Einlass ist ab 14:30 Uhr).

Das Musical erzählt die bewegende Geschichte von Paul Schneider, dem ‚Prediger von Buchenwald‘ und seiner Frau Margarete. Die Darbietung geht unter die Haut, macht Mut und fordert zu konsequenter Jesunachfolge heraus.

Das Musical ist auch eine gute Möglichkeit, Menschen mit dem Thema bekannt zu machen. Etliche unserer Mitarbeiter wirken mit und die HMK wird auch mit einem Stand dabei sein.

Karten über:
www.paul-und-gretel.de/tickets-wetzlar





Wenn ihr aber von Kriegen und Unruhen hört, so erschreckt nicht!

Lukas 21,9

Liebe Freunde der Stimme der Märtyrer,

die Welt gleicht einem Pulverfass. Streit und Konflikte, Terror und Not, Kriege und Unruhen.

Vor einem Jahr, am 7. Oktober 2023, griffen mehr als 2.000 Terroristen der Hamas Israel an, töteten fast 1.200 Menschen und verschleppten 240 in den Gazastreifen. Die Region befindet sich im Krieg. Unfassbares Leid. Verletzte, Verschleppte, Tote, Trauernende. Und im Nachbarland Syrien tobt nun schon seit 13 Jahren ein blutiger Bürgerkrieg, der eine halbe Million Tote gefordert und 13 Millionen Menschen zu Flüchtlingen gemacht hat. Dann der Krieg zwischen Russland und der Ukraine, die blutigen Auseinandersetzungen im Sudan ... Dazu Terror und Terrorwarnungen.

Und das sind nur einige Beispiele. Jeden Tag erreichen uns neue Nachrichten aus Krisengebieten, jeden Tag gibt es mehr Tote, weiteres Leid und das Gefühl – es geht nur in eine Richtung: Abwärts.

Wir leben in einer gefallenen Welt, in der der Teufel lügt, verführt, verblendet und alles durcheinanderbringt. Keiner von uns weiß, was die nächste Zukunft bringen wird. Aber Jesus ruft uns zu: „Wenn ihr aber von Kriegen und Unruhen hört, so erschreckt nicht!“ Warum nicht?

Weil wir wissen dürfen, dass Jesus wiederkommt, und dass er mit dem Tod, dem Kummer und all dem Elend ein Ende machen wird, und dass er dann alle Tränen abwischen wird. Daran klammern sich Naomi aus Jordanien (Seite 6), Haytham aus dem Irak (Seite 8) und Adnan aus dem Libanon (Seite 12). Sie wissen, dass sie zu Jesus gehören und dass er einmal alles gut machen wird. Sie möchten so gern,

dass ihre Familien, ihre Nachbarn und ihre Landsleute auch den Weg zu Jesus finden. Darum wollen sie auch ihnen das Evangelium weitersagen – egal, was es kostet.

Lassen wir uns von ihrem Mut, ihrer Liebe und ihrer Entschiedenheit herausfordern, die Menschen um uns herum zu Jesus einzuladen, damit auch sie nicht mehr erschrecken müssen vor all dem Dunklen in dieser Welt.

Und da gibt es viel. Aber, sagt Jesus: Erschreckt nicht! Im Gegenteil, sagt Jesus, „richtet euch auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht.“ Was für ein Blickwechsel – weg von der Not hin auf Jesus!

Ist das nicht blauäugig? Nein, denn all das, was uns jetzt noch so zu schaffen macht – das Leid in der Welt und auch unsere persönlichen Nöte – wird einmal Geschichte sein. Und dann werden Trost, Friede und Freude einkehren und für immer bleiben.

Heute schon dürfen wir im Licht dieses kommenden Tages leben. Darum sagt Jesus ja noch angesichts der Dunkelheit und der Not, angesichts von Kriegen und Unruhen: Erschreckt nicht, denn eure Erlösung naht!

Stimmen wir mit Paul Gerhardt ein: „Da ist mein Teil und Erbe mir prächtig zugericht; wenn ich gleich fall und sterbe, fällt doch mein Himmel nicht.“

Ihr

Manfred Müller



Manfred Müller,
HMK-Missionsleiter

» ... richtet euch auf und erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung naht.“



Naher Osten

Schutzhäuser für Neubekehrte

Die Situation von Christen im Nahen Osten hat sich in den letzten Jahrzehnten zunehmend verschlechtert. Von der überwiegend sunnitisch-muslimen Mehrheit, die sich immer weiter radikalisiert, werden sie unterdrückt, vertrieben und getötet, von den staatlichen Behörden in allen Bereichen des Lebens diskriminiert.

Ehemalige Muslime stehen besonders unter Druck. Sie halten ihren Glauben oft geheim, da sie Gefahr laufen, von Familienmitgliedern, Clanführern und auch von der Mehrheitsgesellschaft bedroht und verfolgt zu werden.

Unser Partner in der Region hilft besonders betroffenen Christen. Sie können erstmal in einem Schutzhaus unterkommen, bis sich ihre Umstände verbessern. Im Schutzhaus werden sie versorgt, medizinisch betreut und auch durch Andachten ermutigt.

Bitte beten Sie mit für die betroffenen Christen, dass sie innerlich geheilt und in ihrem christlichen Glauben gestärkt werden.

Iran

Evangelisation durch christliche Programme



Mit Hilfe christlicher Programme in Farsi, Arabisch und Türkisch versorgt unser Projektpartner auch die christliche Minderheit mit dem Wort Gottes.

In der islamischen Republik Iran gilt die Scharia, das islamische Religionsgesetz. Wer zum Christentum konvertiert, wird „wegen Abfall vom Islam“ mit dem Tode bestraft. Entsprechend steht auch Missionsarbeit unter Strafe und das Evangelium kann nur heimlich weitergesagt werden.

Unser Projektpartner nutzt verschiedene Medien, um den Menschen im Iran das Evangelium dennoch zugänglich zu machen. Nicht nur im Iran, auch in der Region zensieren die autoritären Regierungen Informationen und schränken den Zugang dazu ein. Hier sind beispielsweise Satellitenprogramme hilfreich, weil die Zuschauer hier keine digitalen Spuren hinterlassen, die von den Behörden verfolgt werden könnten.

Bitte beten Sie mit für unseren Projektpartner und die Programme, dass dadurch viele Menschen mit dem Evangelium erreicht werden können.

Usbekistan

Evangelisation unter Jugendlichen



Unser Projektpartner macht den Jugendlichen verschiedene Angebote. Bei gemeinsamen Mahlzeiten ergeben sich dann oft Gespräche über den christlichen Glauben.

Die Situation von Christen in Usbekistan ist schwierig. Rund 90 Prozent der Bevölkerung sind sunnitische Muslime, nur acht Prozent christlich, meist russisch-orthodox. Fast alle christlichen Gemeinschaften erleben in irgendeiner Form Druck und Gewalt. Allerdings haben Konvertiten aus muslimischem Hintergrund am häufigsten unter Gewalt durch den Staat, die Familie und die Gesellschaft zu leiden.

In dieser schwierigen Situation arbeitet unser Partner insbesondere unter Jugendlichen aus prekären Verhältnissen. Es gibt Angebote wie Fußball, Freizeiten und Seminare. Bei gemeinsamen Mahlzeiten ergeben sich dann oft Gespräche über den christlichen Glauben.

Bitte beten Sie mit für die Jugendlichen, dass sie Jesus erkennen und annehmen und dann auch selbst andere zum Glauben an Jesus führen können.

Das Zitat

„Selbst die reifsten Christen können von der Frage geplagt werden: ‚Warum lässt ein allmächtiger Gott Leid zu?‘ Wenn Sie von solchen Gedanken geplagt werden, sagen Sie sich: ‚Ich bin noch in der Grundschule. Wenn ich die Reifeprüfung des christlichen Lebens abgeschlossen habe, werde ich Gottes Wege besser verstehen und die Zweifel werden verschwinden.“

*Richard Wurmbrand,
Gründer der HMK*





Myanmar

Gemeinden für Neubekehrte



Die neuen Konvertiten werden in die bereits bestehenden lokalen Hausgemeinden integriert und zu Missionaren herangebildet.

In Myanmar nimmt die Christenverfolgung seit Jahren zu. Christen werden nicht nur von Buddhisten bedroht, sondern auch von der muslimischen Minderheit der Rohingya. Immer wieder berichten Missionare davon, wie sie bei Evangelisationen angegriffen werden.

Unser Partner vor Ort, Missionar und ehemaliger buddhistischer Mönch, möchte dieses Jahr zwei

weitere Gemeinden aufbauen, wo neubekehrte Christen zu Missionaren heranwachsen können, die dann ihr Umfeld mit dem Evangelium erreichen.

Bitte beten Sie mit für Gottes Segen und Gelingen beim Gemeindeaufbau und für unseren Partner. Beten Sie, dass die jungen Christen so mit dem Wort Gottes ausgerüstet werden, dass sie zu starken Mitarbeitern am Reich Gottes heranwachsen.

Indien

Ferienbibelschulen für Kinder



Etwa 60 Frauen, 25 Jugendliche und 80 Kinder kommen täglich zum Zentrum, um Nachhilfe, Seelsorge und „Elterntraining“ zu erhalten.

Wer im Norden Indiens zum Glauben an Jesus findet, muss mit Bedrängung rechnen. Mädchen und Frauen sind besonders gefährdet. Oft werden sie von ihren Familien verstoßen, verfolgt und sogar getötet. Verheiratete Frauen werden von ihren Ehemännern oder Vätern misshandelt, worunter dann auch die Kinder leiden.

Um betroffenen Kindern zu helfen, bietet unser Partner Kinderferienbibelschulen an. Dort können die Kinder zur Ruhe kommen, durchatmen und mehr über die Liebe Gottes lernen. Bis zu 250 Kinder können an den Angeboten teilnehmen.

Bitte beten Sie mit für die Kinder, dass sie auftanken können, im Glauben ermutigt werden und eine feste Beziehung zu Jesus aufbauen.

Online-Seminare „Christenverfolgung“

Unser Gemeindeferent Wolfgang Häde wird an fünf Abenden verschiedene Aspekte des Themas Christenverfolgung beleuchten.

Die Seminarabende finden über „Zoom“ jeweils donnerstags von 20:00 bis 20:45 statt.

Termine und Themen 2024:

- 24. Oktober | „In die Ferse stechen“ – Biblische Sicht von Christenverfolgung
- 31. Oktober | „Trösten mit dem empfangenen Trost“ – Stimmen aus der Verfolgung
- 7. November | „Beeile dich, bald zu mir zu kommen“ – Was Verfolgte brauchen
- 14. November | „Durch viele Bedrängnisse“ – Verfolgung in der Apostelgeschichte
- 21. November | „Seid nüchtern und wachet“ – Vorbereitung auf Verfolgung

Das Angebot ist kostenlos.

Anmeldung an: w.haede@verfolgte-christen.org

Sie können sich sowohl für einzelne Abend als auch für die ganze Themenreihe anmelden.

Nigeria

Wiederherstellung der Gemeinden

Im Norden Nigerias sind Christen täglich in Gefahr, von islamistischen Gruppierungen angegriffen zu werden. Vor allem Pastoren und Missionare sind Zielscheibe tödlicher Attacken. Es mangelt oft an Nachwuchs.

Unser Partner bietet jungen Christen, die schon Verfolgung erlebt haben, Jüngerschaftskurse an. So werden sie ausgerüstet und können dann später selbst als Pastoren und Missionare wirken.

Während der Kurse ist für ihren Lebensunterhalt gesorgt und auch medizinisch werden sie versorgt. Zusätzlich erhalten sie eine praktische Ausbildung, so sind sie später finanziell unabhängig und können selbst für ihren Unterhalt sorgen.

Bitte beten Sie mit, dass Gott die Gemeinden, die ihre Leiter verloren haben, wiederherstellt. Beten Sie für die Jüngerschaftskurse und die Absolventen, die dann als Nachwuchskräfte in den Gemeinden arbeiten.



Alle Studenten lernen Lesen und Schreiben. Zusätzlich erlernen sie mindestens eine berufliche Fähigkeit, damit sie später in ihrem Dienst unabhängig sind.



NAHER OSTEN



Symbolbild: Aus Sicherheitsgründen kann Naomi sich nicht zu erkennen geben. Viel zu hoch wäre der Preis, den sie wegen ihres Glaubens zahlen müsste.

HOFFNUNG WEITERGEBEN

Naomi hatte einen schweren Start ins Leben: Als Kind erlebt sie viel Gewalt und die Ehe ihrer Eltern scheiterte früh. Sie wuchs bei ihrem Vater und ihrer Stiefmutter auf. Zu ihrer leiblichen Mutter durfte sie keinen Kontakt haben – selbst dann nicht, als diese im Sterben lag. Da war Naomi 12 Jahre alt.

Ursprünglich kommt Naomis Familie aus den palästinensischen Autonomiegebieten. Als sie noch ein Kind war, wanderten ihre Eltern in ein Nachbarland aus. Es war keine schöne Kindheit: Obwohl sie ihre Mutter nie richtig kennenlernen konnte, war der Verlust doch sehr schmerzhaft für sie, auch, weil sie sich nie von ihr verabschieden konnte.

Auch die Ehe brachte ihr kein Glück: Schnell bekam sie vier Kinder, doch das Familienleben wurde von häuslicher Gewalt überschattet. Naomi flüchtete sich in Arbeit. Jeden Tag schuftete sie bis zu 16 Stunden, um nicht nach Hause zu müssen. Zur Ruhe kam sie nie. Bis Naomi einen Schlaganfall erlitt. Danach war sie halbseitig gelähmt, die Arbeit war ihr nicht mehr möglich.

Hartnäckige Suche im Internet

In der gleichen Zeit begann einer ihrer Söhne plötzlich, seine Religion in Frage zu stellen. Naomi wollte ihn davon überzeugen, dass ihre Religion die wahre

Religion ist. Also suchte sie im Internet nach Antworten auf seine Fragen – vergeblich. Dabei geriet auch ihr Glaube an ihre Religion ins Wanken.

Hartnäckig suchte Naomi im Internet nach Antworten auf die vielen Fragen, die sie inzwischen zu ihrer Religion hatte. Eines Tages entdeckte sie Videos über den christlichen Glauben. Zwei Christen mit dem gleichen Hintergrund hatten diese produziert. Zum ersten Mal verstand Naomi die frohe Botschaft von Jesus und fand endlich Antworten auf ihre Lebensfragen. Denn diese Christen erklärten das Evangelium so, dass es für Naomi Sinn ergab. Also hörte sich Naomi Zeugnisse von Arabern an, die zu Jesus gefunden hatten. Langsam wuchs so in ihr die Gewissheit, dass Jesus die Wahrheit ist.

Instinktiv wusste Naomi, dass sie damit mit dem Feuer spielte. Sie wusste um den hohen Preis der Nachfolge. „Es war verboten, Jesus zu suchen oder Fragen zur Person Jesu zu stellen“, sagt Naomi. In ihrer Verzweiflung betete sie zu dem Gott der Bibel, ihr in ihrer Entscheidung zu helfen. Plötzlich spürte sie Gottes Liebe. „Gott veränderte mein verhärtetes Herz. Ich war so verbittert und habe Menschen gehasst. Und auf einmal schenkte Gott mir so viel Liebe und Frieden in mein Herz, dass ich für diese Menschen beten konnte: Herr, vergib ihnen und erlöse sie vom Bösen“, erzählt Naomi. Durch diese Erfahrung ermutigt, beschloss sie, ihr Leben Jesus zu geben.



Die Angst vor Blasphemievorwürfen ist in der Region groß; Religion auch nur zu hinterfragen, trauen sich wenige. Denn auf Blasphemie steht Gefängnis, im schlimmsten Fall die Todesstrafe. Da ist das Internet eine gute und anonyme Möglichkeit, das Evangelium zu verbreiten.

Verstoßen und verhasst

Anfangs verheimlichte Naomi ihren Glauben vor ihrer Familie. Doch eines Tages erwischte ihr Mann sie beim Bibellesen. Er fragte: „Wer hat dir diesen Floh ins Ohr gesetzt?“ Naomi verteidigte ihren Glauben und versuchte, ihn von der Wahrheit zu überzeugen. Als ihr Mann sah, wie ernst sie es meinte, drohte er ihr: „Man sollte dich töten“. Schließlich setzte er sie vor die Tür. Und auch ihr Vater und ihre Stiefmutter verstießen sie.

Naomi stand mittellos da, musste sich mit verschiedenen Jobs durchs Leben kämpfen, allerdings war das nicht einfach, weil sie körperlich eingeschränkt war. Als ihre Kinder sie überredeten, nach Hause zurückzukehren, sperrte ihr Ehemann sie für sechs Monate ein. Ihre Familie schickte Religionslehrer zu ihr, die sie wieder „zur Vernunft bringen“ und ihr den „Dämon“ austreiben sollten, der sie dazu gebracht hatte, das Christentum anzunehmen. Als Naomi sich weigerte, ihrem christlichen Glauben abzuschwören, schlug man sie und drohte ihr mit dem Tod. „Das schmerzte mich. Statt mich zu lieben, zu beschützen und zu unterstützen, wollten sie mir das Leben nehmen“, schüttelt Naomi den Kopf.

Viele Menschen im Nahen Osten erleben Ablehnung und Verfolgung, wenn sie Jesus annehmen. Dann kehren viele aufgrund des hohen Drucks wieder zu ihrer Ursprungsreligion zurück. Doch für Naomi gab es keinen Weg mehr zurück. Sie hielt an ihrem Glauben fest und lief wieder von zu Hause fort. Sie hatte gerade genug Geld, um in die Golfregion zu kommen. Dort traf Naomi auf das Team von Middle East Media, MEM, einer Organisation, die Menschen in der arabischen Welt über digitale Medien mit dem Evangelium zu erreichen sucht und sie dann im neuen



Für Menschen im Nahen Osten ist es aus Angst vor Strafen schwierig, sich über den christlichen Glauben auch nur zu erkundigen.

Glauben begleitet und unterstützt. Die MEM-Medienteams bestehen aus arabisch-stämmigen Menschen, die ihre Kultur am besten kennen und wissen, wie sie das Evangelium weitergeben können.

Hoffnung für isolierte Frauen

In der Gemeinschaft mit diesen und anderen Christen wuchs Naomi im Glauben an Jesus und erholte sich von ihrem Trauma. Unser HMK-Partner erkannte Naomis Eifer und Potenzial und bildete sie als Evangelistin aus. Gemeinsam mit drei anderen neu bekehrten Frauen rief sie vor zwei Jahren eine neue digitale Initiative für isolierte Frauen in der Golfregion ins Leben. Die

Hoffnung, die sie in Jesus gefunden haben, geben sie nun an andere arabische Frauen, die Ähnliches erlebt haben, weiter. Bislang erreichten sie über die Plattform 5,5 Millionen Menschen.

Eine neue Familie

Auch wenn sich Naomis Leben durch die Liebe Jesu um 180 Grad verändert hat, vermisst sie ihre Kinder. Zwei ihrer Kinder konnten sie nun am Golf besuchen und waren begeistert zu sehen, welche Unterstützung ihre Mutter durch diese Christen in der schweren Zeit bekommen hat. „Mama, du hattest in deiner Heimat nie eine Familie, aber hier hast du eine“. Obwohl ihre Familie ihr ein Leben mit ihren Kindern unmöglich machte, sagt sie: „Ich vergebe ihnen und wünsche mir nichts sehnlicher, als dass sie zum Glauben an Jesus kommen“. ■

Bitte beten Sie für Naomis neues Leben und für den Dienst von unserem Partner, dass dadurch noch viele Menschen im Nahen Osten mit dem Evangelium erreicht werden können.



DEN FEINDEN VERGEBEN



„Willst du mich heiraten? Und willst du mich in meinem Dienst für den Herrn Jesus unterstützen – auch dann, wenn es schwierig wird?“ fragte Haytham seine Freundin Mary, als er ihr einen Heiratsantrag machte. Dann erklärte er ihr, dass er sich von Gott berufen fühlt, den Libanon zu verlassen und zurückzukehren in seine Heimat Irak, um den Menschen dort das Evangelium zu bringen. Mary nahm den Antrag an. Sie sah darin eine Antwort auf ihr Gebet: „Herr, schenke mir bitte einen Mann, der dir von ganzem Herzen dienen will“. Mit ihrem Dienst im Irak begann auch ihr Leidensweg. Wegen ihres Glaubens erlebten sie von der ersten Stunde an Widerstand.

Haytham wuchs in einer katholischen Familie in der Nähe von Bagdad auf. Von Kindesbeinen an hatte er viele Fragen bezüglich der Bibel und Gott, die unbeantwortet blieben. Bis er eines Tages einige Christen traf, die eine lebendige Beziehung zu Jesus hatten. Da war er 23 Jahre alt.

Erfreut über Haythams Fragen wollte ihm einer der Christen das Evangelium erklären. Aber Haytham unterbrach ihn sofort: „Bitte entschuldige, aber ich kenne diese Geschichten. Du brauchst sie mir nicht zu erzählen. Ich will nur eines wissen: Ist die Bibel wirklich das Wort Gottes? Wenn ja, was will Gott mir durch sein Wort sagen?“

Der Christ ließ sich nicht aus dem Konzept bringen und fuhr fort: „Zuallererst musst du eines verstehen: „Du bist ein Sünder und brauchst einen Retter – und das ist Jesus Christus. Er allein kann dich von deinen Sünden erlösen“. Kaum hatte er den Satz beendet, fiel es Haytham wie Schuppen von den Augen. Zum ersten Mal erkannte er, worum es im Kern des Evangeliums geht.

Als ich dein Wort fand, verschlang ich es

Begeistert vom Evangelium unternahm Haytham ab dem Zeitpunkt alles, um im Glauben an Jesus zu wachsen. Tag und Nacht las er im Wort Gottes und absolvierte sogar eine theologische Ausbildung. Nebenbei half er einem Pastor bei einer Gemeindegründung im Libanon. Aber mit seinen Gedanken war er immer in seiner Heimat Irak. Er wollte zurückkehren, um den Menschen dort die frohe Botschaft von Jesus Christus zu bringen. Um nichts zu überstürzen, wartete Haytham aber auf den richtigen Zeitpunkt. In der Zwischenzeit heiratete er seine Freundin Mary, die auch für Jesus brannte.

Rückkehr in die Heimat

2003 schloss Haytham sein Theologiestudium erfolgreich ab. Im gleichen Jahr eroberte die „Koalition der Willigen“, eine Allianz der USA, Großbritanniens und etlicher anderer Länder (auch Golfstaaten), unter Führung der USA die irakische Hauptstadt Bagdad und stürzte den irakischen



Diktator Saddam Hussein. „Ich betrachtete den Umsturz als ein Zeichen vom Herrn, dass ich nun in den Irak zurückkehren konnte“, erinnert sich Haytham.

Nach dem Sturz von Saddam Hussein wurde das Machtvakuum im Land von bewaffneten Milizen gefüllt. Religiös motivierte Gewalt flammte auf, insbesondere zwischen sunnitischen und schiitischen Muslimen. Die Christen gerieten ins Kreuzfeuer. Dennoch zogen Haytham und Mary Ende 2003 in den Irak. Sie ließen sich im Norden des Landes nieder. In Mossul fanden sie eine zweistöckige Wohnung, in der sie wohnen und für den Herrn arbeiten konnten.

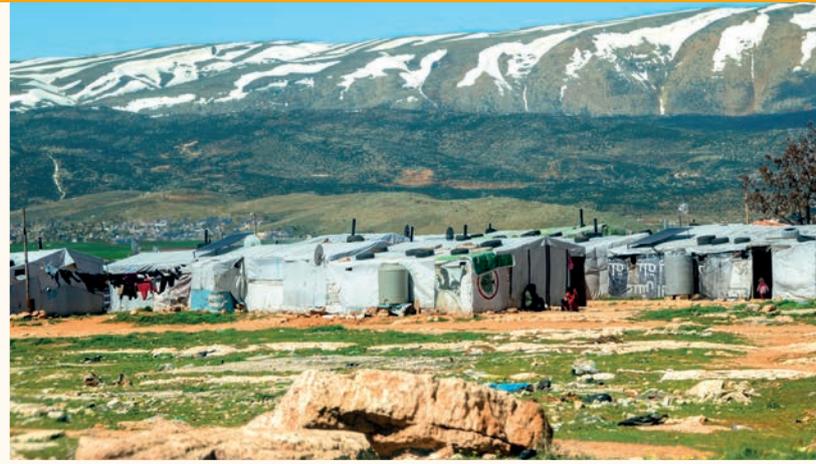
Hunger nach Gottes Wort

Die Herausforderungen ließen nicht lange auf sich warten. Von Anfang an wurden Haytham und Mary von ihren muslimischen Nachbarn misstrauisch beobachtet, bespitzelt und in der Moschee denunziert. Trotzdem gingen sie eifrig an ihren Dienst. Ihre Arbeit trug reichlich Frucht. „Die Menschen waren so hungrig nach der Wahrheit. In den ersten zwei Monaten war unser Erdgeschoss voll mit Menschen. Eine ganze Gruppe von Neubekehrten ließ sich unmittelbar, nachdem wir unseren Dienst starteten, taufen“, erzählt Haytham.

Aufruf zur Ermordung von Haytham und Mary

Je mehr Menschen Haytham und Mary zu Hause aufsuchten, desto feindseliger wurde die Atmosphäre um sie herum: Der Druck aus der muslimischen Nachbarschaft wuchs. Der Scheich der Moschee nebenan belegte sie mit einer Fatwa, das heißt, er hatte sie zum Tode verurteilt. Ihr Vermieter setzte sie auf die Straße.

Haythams Familie, die im Irak lebt, stärkte ihm den Rücken und half ihm bei der Suche nach einer neuen Unterkunft. Bald darauf fanden sie tatsächlich eine Wohnung und auch für die Gemeinde neue Räumlichkeiten. Ende November 2004 konnte die Gemeinde die neuen Räume beziehen. Am Abend vor dem Eröffnungsgottesdienst verspürte Haytham ein mulmiges Gefühl. „Was machst Du, wenn ich getötet werde?“ fragte er



Die Stadt Mossul liegt im Norden des Iraks am rechten Ufer des Tigris, ca. 360 km nördlich von der Hauptstadt Bagdad. Sie wurde sowohl 2003 als auch 2014 von Islamisten belagert und zur Hochburg des Islamischen Staates. Drei Jahre später, 2017, wurde Mossul dann von der irakischen Armee mit breiter Unterstützung zurückerobert.

seine Frau. Sie wollte aber gar nicht darüber nachdenken. Doch Haytham war es wichtig, sie daran zu erinnern, dass der Preis der Nachfolge hoch ist.

Angriff auf Haytham

Am nächsten Tag wollten Haytham und seine Mutter in einer nahegelegenen Stadt einige Gemeindemitglieder mit dem Auto abholen. Als Haytham in seinem Rückspiegel ein sehr nah auffahrendes Auto sah, hielt er am Straßenrand an, um das Auto vorbeifahren zu

lassen. Plötzlich hörte er Schüsse. Auf einmal bekam er keine Luft mehr, ihm wurde schwarz vor den Augen. „Ich hatte das Gefühl, ich sterbe“, sagt Haytham. „Also bat ich den Herrn: Bitte kümmere dich um meine Familie.“ Doch dann hörte er eine Stimme in seinem Herzen,

die sagte: „Du wirst nicht sterben. Du wirst leben und mir noch dienen“. Plötzlich überkam ihn eine unerklärliche Kraft. Als Haytham seine Augen öffnete, fragte er seine Mutter: „Was ist passiert?“ Seine Mutter antwortete ihm: „Sie haben auf dich geschossen“.

Die Täter hatten mehrere Schüsse auf Haytham abgefeuert. Eine Kugel traf ihn ins Rückenmark. Haytham kam ins Krankenhaus, wurde dort allerdings nicht operiert. Der Arzt stellte ihm allerlei Fragen, um ihn bei Bewusstsein zu halten. Doch was er aus dem Mund von Haytham hörte, erschütterte

» *Zuallererst musst du eines verstehen: „Du bist ein Sünder und brauchst einen Retter – und das ist Jesus Christus. Er allein kann dich von deinen Sünden erlösen.“*



IRAK



Haytham leitet wieder eine Gemeinde in Libanon. Er vertraut darauf, dass Gott zu Ende bringen wird, was er in ihm angefangen hat.

Haytham wandte sich in seinem Kummer an Gott. „Herr Jesus, du hast versprochen: ‚Meinen Frieden gebe ich euch‘. Herr, ich will diesen Frieden. Du hast zu Paulus gesagt: ‚Lass Dir an meiner Gnade genügen‘. Herr, ich will diese Gnade.“ Noch bevor Haytham sein Gebet beendete, fühlte er, wie die Last von seiner Schulter fiel und sein Herz sich mit Frieden füllte. Während seines Krankenhausaufenthalts blieb Haytham zuversichtlich, dass Gott ihn durch die schwere Zeit tragen würde. Er fühlte sich gesegnet und zum Segen für andere berufen. So konnte er sowohl Patienten als auch Krankenhauspersonal trösten und ermutigen.

seinen Glauben. „Ich wünschte, ich könnte meinen Tätern begegnen und ihnen das Evangelium von Jesus predigen, damit sie von ihren bösen Wegen umkehren und nicht in die Hölle kommen.“ Der Arzt hielt inne und fragte Haytham verwundert: „Aber willst du dich nicht an ihnen rächen?“

Haytham verneinte und sagte: „Gott ist Liebe und lebt in meinem Herzen. Er will, dass wir unsere Feinde lieben und für sie beten“.

» *Gott ist Liebe und lebt in meinem Herzen. Er will, dass wir unsere Feinde lieben und für sie beten.“*

Flucht aus dem Irak

Als die Attentäter erfuhren, dass Haytham den Angriff überlebt hatte, versuchten sie ihn aufzuspüren, um ihn zu töten. Um das zu vereiteln, fuhren einige christliche Geschwister mit Haytham in den Libanon, um ihn in Sicherheit zu bringen. Im Libanon musste Haytham dann sofort operiert werden. Als ihm der Arzt mitteilte, dass er wahrscheinlich nie wieder laufen werde, war Haytham emotional am Ende. „Das war das Schlimmste, was ich jemals hörte. Es fühlte sich an, als hätte man mir ein Messer ins Herz gerammt“ erinnert sich Haytham.

Leben mit Einschränkungen

Haytham konnte zwar in den kirchlichen Dienst im Libanon zurückkehren, doch bis heute steht er vor vielen Herausforderungen. Er ist immer auf Hilfe angewiesen, kann die Menschen nicht mehr besuchen, wann er will oder auf eine Kanzel steigen. „Früher war ich ein selbstbewusster Mensch. Ich schaute auf mich selbst, aber der Herr lehrte mich, mich mehr auf ihn zu verlassen“, sagt Haytham.

Trotz der Herausforderungen, mit denen er tagtäglich konfrontiert ist, leitet Haytham jetzt eine wachsende Gemeinde. Er hofft, dass er seine Berufung, die er vor vielen Jahren erhalten hat, fortsetzen kann. „Der Dienst für den Herrn erfüllt mich mit Freude. Wenn ich den Menschen das Wort Gottes predige, dann tröstet es auch mein Herz und ermutigt mich weiterzumachen“, sagt Haytham. ■

Bitte beten Sie für Haytham und Mary, dass Gott sie trotz ihrer Einschränkung weiter gebraucht für sein Reich, und dass sie vielen Menschen im Libanon zum Segen werden.



„Und nun Herr, sieh an ihr Drohen und gib deinen Knechten,
mit allem Freimut zu reden dein Wort.“

Apostelgeschichte 4,29



BETEN FÜR REDEFREIHEIT

An vielen Orten der Welt wird verfolgten Christen die „Redefreiheit“ verwehrt. Regierungen oder das gesellschaftliche Umfeld versuchen zu verhindern, dass sie frei über die Wahrheit Gottes sprechen.

Genauso lief es in der frühen Jerusalemer Christengemeinde: Die Apostel Petrus und Johannes werden verhaftet. Dann werden sie unter harten Auflagen wieder freigelassen: „Wir wollen ihnen drohen, dass sie hinfort zu keinem Menschen in diesem Namen (Jesus) reden“ (Apg. 4,17). Die Redefreiheit wird ihnen ganz offiziell von Regierungsseite entzogen.

Wie ist die Reaktion der Jerusalemer Christen? Keine Resignation, auch keine öffentlichen Protestkundgebungen. Die Christen bitten, dass der lebendige Gott die ihnen von Menschen entzogene Redefreiheit neu verleihe – sie bitten um Freimut: „Gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort.“ Sie erwarten die „Freiheit zu reden“ nicht von irgendeiner menschlichen Instanz, sondern von ihrem Herrn. Er muss ihnen die innere Freude, die Gewissheit und den Mut schenken, das Wort Gottes trotz aller Drohungen weiter zu verkündigen.



Dieses Gebet ist für uns genauso aktuell wie für unsere verfolgten Geschwister. Wir besitzen zwar noch weitgehend die politische Freiheit, unsere Überzeugungen und das Heil Gottes laut und vernehmlich weiterzugeben. Aber oft fehlt gerade uns die innere „Redefreiheit“. Was wir zu sagen haben, scheint niemanden zu interessieren. Wir scheuen uns vor der abwertenden Reaktion der Menschen.

Manchmal sind wir vielleicht auch innerlich nicht so überzeugt vom Evangelium, dass wir davon gar nicht schweigen können.

„Herr, gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort.“ Dieses Gebet brauchen wir für Christen in Bedrängnis, aber auch ganz besonders

für uns im lauen und scheinbar gleichgültigen Westen. Dann kann uns der lebendige Gott auch heute schenken, was damals in Jerusalem geschah: „Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut“ (Apg. 4,31). ■

IMPRESSUM

Herausgeber:
Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V.

Missionshaus:
Steinstr. 5, 35641 Schöffengrund

Büro Süddeutschland:
Wiesenstr. 27, 88690 Uhlhingen-Mühlhofen
info@verfolgte-christen.org
www.verfolgte-christen.org
facebook.com/HilfeFuerVerfolgteChristen
instagram.com/verfolgtechristen

Missionsleiter: Manfred Müller

Vorstand:
Stefan Weber (Vorsitzender),
Olaf Latzel (stellv. Vorsitzender)

Redaktion:
Necla Süre (V.i.S.d.P.), Wolfgang Häde,
stimme@verfolgte-christen.org

Druck:
AWG Druck GmbH, Runkel-Ennerich

Spendenkonten:

Deutschland:
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

Schweiz:
Schaffhauser Kantonalbank
IBAN: CH09 0078 2007 8168 6110 1
BIC: SHKBCH2S

Die HMK finanziert sich ausschließlich durch Spenden und ist als gemeinnütziger, spendenbegünstigter Verein (Amtsgericht Wetzlar VR 4723) mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet worden. Die HMK trägt das Spendenprüfzertifikat der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA).

Quellen: alle Bilder HMK, außer Seite 6, 7 und 11: iStockphoto.com

*Die Namen von Personen können aus Sicherheitsgründen geändert sein.



MIT JESUS MUTIG VORAN!

Vor fünf Jahren fasste Adnan aus dem Libanon einen Entschluss: Er wollte unbedingt mehr über Jesus erfahren. Also suchte er einen Pastor auf, der ihm das Evangelium erklärte. Die Geschichte Jesu berührte Adnans Herz so sehr, dass er am liebsten gleich sein Leben Jesus gegeben hätte. Doch zu groß war die Angst, den Islam zu verlassen. Zurück zu Hause, wandte sich Adnan verzweifelt an Gott: „Zeig mir bitte die Wahrheit. Soll ich Jesus folgen?“ Noch in der gleichen Nacht träumte Adnan von Jesus, der zu ihm sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Am Morgen danach spürte Adnan einen unbeschreiblichen Frieden in seinem Herzen. Mit voller Überzeugung nahm er nun Jesus als seinen Herrn und Heiland an.

Als Adnans Frau erfuhr, dass er Christ geworden war, informierte sie sofort seine Eltern über seinen neuen Glauben. Adnans Bruder forderte ihn auf,

zum Islam zurückzukehren – ansonsten bekäme er Schwierigkeiten bei der Arbeit. Adnans Vater drohte ihm sogar mit dem Tod, wenn er noch einmal in die Kirche gehen würde.

Aber Adnan ließ sich nicht einschüchtern. Er ging weiter in eine Kirche, las in der Bibel und bekannte seinen neuen Glauben an Jesus. Er sagt: „Ich bin bereit zu sterben, denn ich weiß, wohin ich gehe. Jesus hat uns versprochen, dass er uns ewiges Leben schenkt, wenn wir ihm folgen“.

Bitte beten Sie mit für Adnan, dass er Jesus weiter mutig nachfolgt und viele Muslime im Libanon für das Reich Gottes gewinnen kann. Wenn Sie Christen wie Adnan helfen wollen, freuen wir uns über Ihre Unterstützung unter dem Stichwort „Hilfe für verfolgte Christen im Libanon“.

KONTAKT

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Missionshaus | Steinstraße 5 | 35641 Schöffengrund
Tel. +49 (0)6445 61244-0 | Fax +49 (0)6445 61244-22
info@verfolgte-christen.org | www.verfolgte-christen.org

SPENDEN

Hilfsaktion Märtyrerkirche e.V. (HMK)
Sparkasse Salem-Heiligenberg
IBAN: DE27 6905 1725 0002 0314 17
BIC: SOLADES1SAL

